

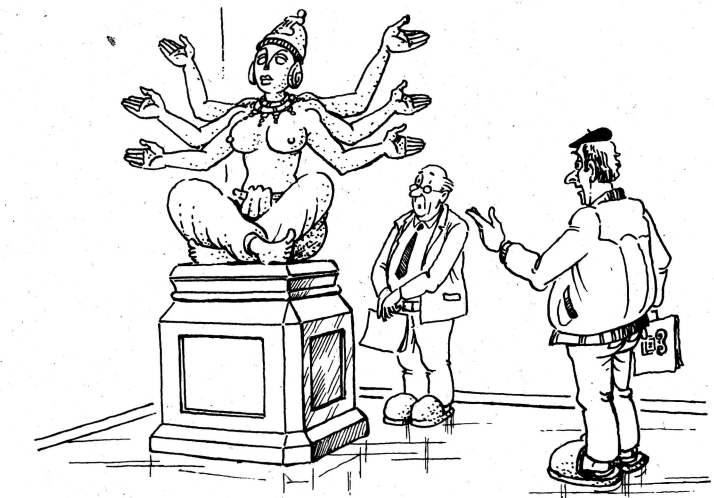
ist im Sozialismus vorrangiges Prinzip. Gleichmacherei lähmt das Streben nach hoher Leistung, schöpft das Arbeitsvermögen der Werktätigen, ihre Fähigkeiten und ihre Verantwortung nicht aus, sondern führt zur Gleichgültigkeit.

4. gewinnt der erste Teil der Marxschen Forderung des Leistungsprinzips „Jeder nach seinen Fähigkeiten“ zunehmend an Bedeutung, es ist die Voraussetzung für die weitere Leistungsentwicklung. Die Vertiefung der Intensivierung, die Prozesse der wissenschaftlich-technischen Revolution verlangen, die Zusammenhänge und Wechselwirkungen von Qualifizierung, Arbeitsorganisation und Leistungsprinzip neu zu gestalten.

Die umfassende Eigenerwirtschaftung der Mittel für die intensiv erweiterte Reproduktion der Kombinate, die systematisch ausgebaut wird, gibt neue wesentliche Impulse für die Anwendung des Leistungsprinzips.

„An jeder Mark erwirtschaftetem Gewinn mit stabilen normativen Anteilen für die Bildung eigener Fonds für die intensiv erweiterte Reproduktion beteiligt zu sein stimuliert einen hohen eigenen Beitrag zum Nationaleinkommen als Quelle der Akkumulation und des weiteren sozialen Fortschritts“,¹ stellt die 8. ZK-Tagung fest. Es wird in den Kombinat und ihren Betrieben, die bereits so arbeiten, exakter gerechnet. Wobei das Interesse an hohen, gewinnbringenden Leistungen um so größer wird, je wirksamer die Verbindung mit dem Leistungsprinzip auch in jeder Brigade sowie an jedem Arbeitsplatz gelingt.

Das sozialistische Leistungsprinzip bringt somit am wirkungsvollsten die Übereinstimmung zwischen den grundlegenden Interessen der Gesellschaft und denen jedes einzelnen Werktätigen zum Ausdruck. Hier liegt auch der Grund dafür, daß das Leistungsprinzip im direkten Wechselverhältnis zur sozialen Sicher-



„Die müssen ja früher eine komische Auffassung vom Leistungsprinzip gehabt haben.“

Zeichnung: Jabek

heit steht. Das hohe Maß an sozialer Sicherheit bildet sozusagen die Plattform dafür, das Leistungsprinzip umfassender und konsequenter anzuwenden. Dafür gibt es folgende Gründe: Zum einen braucht bei uns niemand Angst vor sozialer Unsicherheit bei verstärkter Anwendung des Leistungsprinzips zu haben, zum anderen trägt das Leistungsprinzip seinerseits entscheidend dazu bei, soziale Sicherheit auf immer höherem Niveau zu gewährleisten.

Deshalb tragen viele Grundorganisationen gemeinsam mit der Gewerkschaft den Gedanken in die Arbeitskollektive, daß soziale Sicherheit für alle auch jedem einzelnen die Pflicht auferlegt, mit hoher Leistung zu ihrer fortwährenden Verwirklichung beizutragen und dafür immer wieder neue materielle Voraussetzungen zu schaffen. Und sie nutzen alle Möglichkeiten, Hand in Hand mit der Gewerkschaft und den staatlichen Leitern die differenzierte Entlohnung und Prämierung nach unterschiedlicher Leistung konsequent durchzusetzen.

Es ist ganz wichtig, die politisch-ideologische Arbeit darauf zu richten, daß die Werktätigen eine

solche echte und gerechte Leistungsbewertung auf Grundlage des tatsächlich erreichten Arbeitsergebnisses als wesentlichen Teil ihrer sozialen Sicherheit empfinden und entsprechend handeln.

„Jeder Bürger der DDR“, erklärte Genosse Honecker auf der 7. ZK-Tagung, „sollte verstehen und danach handeln, daß bei uns das Leistungsprinzip gilt. Was der einzelne zum Nutzen der Gesellschaft beiträgt, bestimmt auch das Maß der Anerkennung in seinem Arbeitseinkommen und die moralische Würdigung“.²

Die 8. ZK-Tagung unterstreicht, daß auf der Grundlage des Prinzips der materiellen Interessiertheit der Werktätigen an hohen Arbeitsleistungen im Berichtszeitraum steigende Arbeitsproduktivität mit der Erhöhung des Arbeitslohnes einherging. Es wurde der bewährte Weg fortgesetzt, höhere Löhne unmittelbar mit dem Plan und wachsender Arbeitsproduktivität und Effektivität zu verknüpfen. So sind bis Ende Mai insgesamt die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung um 3, ist der Einzelhandelsumsatz in der gleichen Zeit um 4 Prozent gestiegen.³